

erschien es als das Gegebene, daß auch der Präsident der Monumenta Germaniae künftig wieder wie bis zum Beginn der nationalsozialistischen Aera von der Zentralkommission zu wählen sei.

Diese für die Haltung der Berliner Akademie bestimmenden Überlegungen berührten sich auf das engste mit Erwägungen, die gleichzeitig im Schoße der Münchener Akademie angestellt wurden und denen ein am 1. März 1946 von ihrem Präsidenten, Herrn Walter Meißner, an Präsident Stroux gerichtetes Schreiben Ausdruck verlieh. Um von dieser gemeinsamen Grundlage aus zu einer vollkommenen Übereinstimmung zu gelangen, hielt es daher der Unterzeichnete im Einverständnis mit Herrn Präsidenten Stroux für angezeigt, im Juni 1946 selber zu einer persönlichen Verhandlung nach München zu fahren. Nachdem sich schon auf der Reise in Heidelberg Gelegenheit ergeben hatte, auch die Zustimmung des Präsidenten der dortigen Akademie, Geh. Rat F. Panzer, zu gewinnen, führten die Münchener Besprechungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten, dem Präsidenten der Akademie und dem Präsidenten der Historischen Kommission, Geh. Rat W. Goetz, zu einem raschen Ergebnis. Beide Herren erkannten den traditionellen Anspruch Berlins grundsätzlich durchaus an und lehnten deshalb die in der Denkschrift von Herrn Otto Meyer aufgestellte Forderung, daß München als Sitz der Monumenta in den Statuten ausdrücklich festzulegen sei, mit Entschiedenheit ab. Auf der anderen Seite äußerten beide und besonders Herr Goetz erhebliche Zweifel, ob die Rückführung der Bibliothek nach Berlin in absehbarer Zeit praktisch möglich sein werde; solange das aber nicht der Fall sei, biete München die besten Voraussetzungen für eine zeitweilige Unterbringung des Instituts, während der Erlanger Plan in keiner Weise den sachlichen Erfordernissen entspreche. Eben die Notwendigkeit, bei der Entscheidung der Standortfrage die Auffassung der berufenen Fachkreise mit dem nötigen Nachdruck zur Geltung zu bringen, ließ nun aber wiederum die Wiederherstellung und baldige Einberufung der Zentralkommission als besonders dringlich erscheinen. Jedoch konnte dabei nicht daran gedacht werden, diese einfach in ihrem alten, vor der nat. soz. Zeit zurückreichenden Bestände wieder zu beleben, da aus diesem Kreise nur noch ganz vereinzelte Persönlichkeiten vorhanden und auch diese kaum verfügbar waren. Zudem würde bei einem solchen Vorgehen die in München ebenso wie in Berlin für notwendig gehaltene Anlehnung an die Gesamtheit der deutschen Akademien nicht zu erreichen gewesen sein. Infolgedessen wurde jetzt vereinbart, an alle fünf deutschen und an die Wiener Akademie ein Schreiben zu richten und sie aufzufordern, in eine neu zu bildende Zentralkommission der Monumenta Germaniae zunächst je einen Vertreter zu entsenden; eine erste Tagung wurde noch für den Herbst des Jahres 1946 ins Auge gefaßt. Das Schreiben wurde von Herrn Goetz